

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **(Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse**

Band (Jahr): **18 (1941)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es ist das Verdienst des schweizerischen Forschers Dr. Bächler, festgestellt zu haben, dass im Drachen- und Wildmanniloch eine älteste Opferkult-Stätte aus der letzten Zwischeneiszeit sich erhalten hat. Unabhängig von Dr. Bächler hat auch Dr. Hörmann diese Auffassung bestätigt. Dr. Bächler deutet die sorgfältige Aufstellung, Schützung und Orientierung von Schädel- und Langknochen, die Gehirn und Mark enthalten, als Opfertgabe an ein höheres Wesen. Von anderer Seite wurden diese Schädel als Hirndepot für eine primitive Fellgerberei erklärt, so auch vom dänischen Arktis-Ethnologen Dr. Birket-Smith. Hierzu ist zu sagen, dass die älteren Eskimogruppen der ältesten arktischen Kulturschicht, der sog. Eislochjagdkultur angehören; diese aber stammt erst aus dem jüngsten oder dem Epi-Paläolithikum. Selbst in dieser relativ ältesten polaren Kulturschicht wird aber bei keinem Eskimostamm Hirnmasse zur Fellbereitung verwendet, sondern die Felle werden nur in warmes oder fließendes kaltes Wasser oder in gestandenem Urin zum Gerben gelegt. Die harten Stellen werden von den Eskimofrauen gekaut. Erst bei einigen jüngeren Eskimostämmen werden Fischrogen oder Leber zum Gerben gebraucht. Die Verwendung von Hirnmasse tritt erst in der aus dem Neolithikum stammenden Schneejagdkultur auf, der auch eine jüngere Welle von Indianern in Nordamerika, nämlich die Athapasken angehören. Diese Art zu gerben verbindet sich mit dem Räuchern der Felle, besonders im Westen von Nordamerika; blosse Hirnverwendung wird im östlichen Teil des Westens und etwas in der Mitte geübt, während in der übrigen Mitte und im Osten dem Hirn entweder Leber oder Fett oder beides zugefügt wird.

W. Staub.

Einladung zur 121. Jahresversammlung der Schweiz.

Naturforschenden Gesellschaft

vom 6.—8. September 1941 in Basel.

Dieses Jahr findet in Basel die Jahresversammlung der NSG statt, an der die Sektion für Geographie und Kartographie nach dem letztjährigen Beschluss den Schweiz. Geogr. Landesatlas auf die Arbeitsliste setzt. Die Sektionssitzungen finden statt am Sonntag, den 7. September event. Montag, 8. September, 8—11 Uhr 50 im Stachelschützenhaus am Petersplatz. Am Sonntag-Nachmittag wird eine Führung durch die Stadt durchgeführt, die mit einer Uebersicht vom Wasserturm auf dem Bruderholz ihren Abschluss findet. Eine Exkursion ins Birseck am Montag nachmittag gibt Einblick in die Juralandschaften der Umgebung von Basel.

Alle diejenigen, welche einen Beitrag zum geplanten Atlas zu bringen gewillt sind, werden gebeten, bis zum 15. Juli den Titel und die erforderliche Zeit ihres Vortrages an mich zu senden. Ein Epidiaskop steht zur Verfügung. Ferner werden diejenigen, welche die Zustellung der Tagesprogramme wünschen, ersucht, sich beim Unterzeichneten zu melden.

Prof. Dr. PAUL VOSSELER,
Bruderholzallee 190, Basel